

Jacob Balde

**DISSERTATIO  
DE STUDIO POETICO  
(1658)**

Einleitung, Edition, Übersetzung, Kommentar von  
Thorsten Burkard



Herbert Utz Verlag · Wissenschaft  
München

### **Münchner Balde-Studien Band 3**

herausgegeben von

Wilfried Stroh

Institut für Klassische Philologie der

Ludwig-Maximilians-Universität München

Abbildung auf der Umschlagvorderseite:

J. Balde: *Dissertatio de Studio Poetico*.

*Vultuosae Torvitatis Encomium*,

München 1658, Titelpuffer.

München, Universitätsbibliothek

Abbildung auf der Umschlagrückseite:

J. Balde: *Sylvae Lyricae*, München 1643, S. 221.

München, Bayerische Staatsbibliothek

Hergestellt mit freundlicher Unterstützung

durch Pegasus Ltd. zur Förderung neulateinischer Studien

#### **Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben - auch bei nur auszugsweiser Verwendung - vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2004

ISBN 3-8316-0327-8

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München

089-277791-00 · [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)

# Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	I
1. Jacob Balde (1604-1668)	I
2. Die <i>Dissertatio praevia de studio poetico</i> von 1658	II
3. Das <i>Vultuosae Torvitatis Encomium</i>	XI
4. Sprache und Stil der <i>Dissertatio</i>	XIV
5. Balde und Horaz	XVIII
6. Balde und die Dichtungstheorien seiner Zeit	XXI
7. Balde und der Argutismus	XXIII
8. Baldes Dichtungstheorie in der <i>Dissertatio</i>	XXXVI
9. Die Humoralpathologie	XLII
9.1 Von der Antike bis zur Renaissance	XLIII
9.2 Baldes Säftelehre	XLIX
10. Editionsprinzipien	LII
10.1 Textkonstitution	LII
10.2 Orthographie und Interpunktion	LVIII
11. Zum Kommentar	LXIII
II. Literaturverzeichnis	LXVII
III. Abkürzungsverzeichnisse	LXXXIX
IV. <i>Dissertatio praevia de studio poetico</i> . Text und Übersetzung	1
V. Kommentar zu Baldes <i>Dissertatio praevia de studio poetico</i>	73
VI. Anhänge	357
1. Konkordanz zur Ausgabe von 1729	357
2. Autorenstellenindex	359
3. Index der Horaz-Zitate	364
4. Index nominum et locorum	366

## I. Einleitung

### 1. Jacob Balde (1604-1668)

Die hier zu kommentierende Schrift *Dissertatio de studio poetico* von 1658 zieht in gewisser Weise das Resümee aus einem langen, an Erfahrungen reichen Dichterleben; ihr Verfasser, der Jesuitenpater Jacob Balde (4.1. 1604 – 9.8. 1668),<sup>1</sup> hatte sich durch seine lateinischen Dichtungen in der Gelehrtenwelt so großen Ruhm erworben wie kaum ein zweiter deutscher Dichter der damaligen Zeit. Große Teile seines umfangreichen Gesamtwerks waren über die Landes- und Konfessionsgrenzen hinaus bekannt und geschätzt. Zu nennen sind vor allem seine drei großen Gedichtbände aus den vierziger Jahren: die *Lyrica*, *Epodi* und *Sylvae*, daneben das erstmals 1636 erschienene Gedicht *De Vanitate Mundi* und das 1654 gedruckte Drama *Jephtias*. Die meisten dieser Werke entstanden während seiner Münchener Zeit,<sup>2</sup> als Balde Kurfürst Maximilian I. von Bayern (reg. 1597-1651)<sup>3</sup> ein Jahrzehnt lang als Hofprediger (1638) bzw. Hofhistoriograph (1640) diente.<sup>4</sup> 1648 wird er aus diesem Amt entlassen und zwei Jahre später nach Landshut versetzt, wo er bis 1653 das Amt des Stadtpredigers bekleidet.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Eine kommentierte Ausgabe und eine Übersetzung der ersten Baldebiographie, des sog. Neuburger Nekrologs, findet sich bei STROH, 1988; einen kurzen Abriss von Baldes Leben gibt Manfred WEITLAUFF, in: Lætitia BOEHM u.a. (Hgg.): *Biographisches Lexikon der Ludwig-Maximilians-Universität München. Teil I. Ingolstadt-Landshut 1472-1826*, Berlin 1998, 28-30; vgl. auch Stroh, 1998.

<sup>2</sup> Balde hatte bis zu diesem Zeitpunkt eine glänzende Karriere durchlaufen: Der 1604 im elsässischen (damals zu Vorderösterreich gehörenden) Ensisheim geborene und im Jahre 1621 durch den Dreißigjährigen Krieg zur Flucht nach Bayern gezwungene Jacob Balde trat ein Jahr nach der Verleihung der Magisterwürde im Jahre 1623 in die Societas Jesu ein, legte 1626 die Ordensgelübde ab und lehrte in München (1626-1628), Innsbruck (1628-1630) und Ingolstadt (1635-1637), wo er 1633 nach einem zweijährigen Theologiestudium die Priesterweihe empfängt, danach (erneut) als Rhetoriklehrer in München, wo er bald die Aufmerksamkeit des Kurfürsten auf sich zieht. Zu einigen chronologischen Problemen von Baldes Biographie in den dreißiger Jahren vgl. SCHMIDT, 1994; SCHMIDTS Aufsatz gibt einen hervorragenden Überblick über die Vita Baldes; zu SCHMIDT, 1994 vgl. STROH, 1998 (auch kritisch).

<sup>3</sup> Zur Literatur unter Maximilian I. vgl. BREUER, 1979a und BREUER, 1979b; vgl. allgemein zur katholischen Literatur unter den ersten bayerischen Kurfürsten PÖRNbacher, 1979.

<sup>4</sup> BREUER, 1980, 350. Welche seiner Werke Balde selbst am meisten geschätzt hat, kann man Op. 5,12 entnehmen (Vorrede zur *Urania Victrix*); unter anderem nennt er das *Vultuosae Encomium Torvitatis*.

<sup>5</sup> Zu Baldes Verhältnis zu Kurfürst Maximilian I. vgl. BREUER, 1980; VALENTIN, *Maximilien*.

Die Entlassung aus kurfürstlichen Diensten tat Baldes Ansehen keinen Abbruch. Als er ein Exemplar der 1663 erschienenen elegischen Dichtung *Urania Victrix* an Papst Alexander VII. sandte, ließ ihm dieser zum Dank ein Goldmedaillon mit seinem Porträt überreichen, das Balde der Jungfrau Maria als Motivgabe darbrachte.<sup>6</sup> Auch sein literarischer Ruhm blieb von den Rückschlägen, die er in München am kurfürstlichen Hof erleiden mußte, unberührt. Die erste, 1660 in Köln erscheinende Gesamtausgabe seiner poetischen Werke konnte Balde noch erleben.

Nach dem Landshuter Intermezzo (1650-1653) und einem kurzen Aufenthalt als Stadtprediger in Amberg (seit 1653) folgt Balde 1654 einem Ruf des Pfalzgrafen von Neuburg, Philipp Wilhelm, wo er die Ämter eines Hausgeistlichen und Hofpredigers versieht; 1657 wird er wegen seiner schwachen Gesundheit von allen beschwerlichen Verpflichtungen entbunden. Er stirbt in dem kleinen Pfalzgrafentum als Beichtvater der landesherrlichen Familie im Jahre 1668.

## 2. Die *Dissertatio praevia de studio poetico* von 1658

Baldes 1658 erstmals gedruckte *Dissertatio de studio poetico*<sup>7</sup> ist formell eine Vorrede (*dissertatio praevia*) zu dem aus 1303 Hexametern bestehenden *Vultuosae Torvitatis Encomium*.<sup>8</sup> Auffällig ist die Länge der Diss.: Sie ist mit knapp vierzig Druckseiten in der Ausgabe von 1729 umfangreicher als das Werk, zu dem sie eigentlich die Einführung sein soll. Schon daran läßt sich erkennen, daß Balde die Diss. mindestens so wichtig war wie das *Encomium*.<sup>9</sup> Diese Vermutung bestätigt sich, wenn man den Inhalt der Diss. betrachtet: Es handelt sich bei diesem Werk um eine erweiterte Vorrede,<sup>10</sup> die eigene, vom

<sup>6</sup> Vgl. dazu die Baldebiographie bei STROH, 1988, 10f.; vgl. auch BEITINGER, 1968, 107.

<sup>7</sup> WESTERMAYER 262 gibt das Entstehungsjahr mit 1657 an, was man weder zurückweisen noch stützen kann. Hinweise darauf, daß die Abfassungszeit weit vor der Publikation läge, gibt es allerdings nicht. BAUER, 1986, 322 und THILL, 1995, 772 geben – vermutlich gestützt auf WESTERMAYER – irrtümlich 1657 als Erscheinungsjahr an.

<sup>8</sup> Die Diss. gehört damit nach der Terminologie von PLETT, 1994b, 5, der selbständige von nicht-selbständigen Poetiken trennt, als Vertreter der letzteren Gruppe zu den „Paratexten, d.h. [...] nicht-selbständigen Texten, die andere Texte begleiten: z.B. Titel, Vor- und Nachwort usw.“ Zur deutschen Poetologie des 17. Jahrhunderts vgl. auch die Dissertation von Reiner SCHMIDT: *Deutsche Ars Poetica. Zur Konstituierung einer deutschen Poetik aus humanistischem Geist im 17. Jahrhundert*, Meisenheim am Glan 1980 (v.a. 1-53), in der der Schwerpunkt allerdings auf Prosodie und Metrik liegt.

<sup>9</sup> Es hängt wohl mit der Länge der Diss. zusammen, daß dem *Encomium* im Gegensatz zu anderen Werken Baldes eine eigene längere Widmung fehlt.

<sup>10</sup> Dies hat schon BREUER, 1979a, 249 bemerkt. Auch die 1648 erschienene *Poesis Osca* hat eine längere Vorrede, in der sich Balde allerdings enger an das Hauptwerk anschließt als in der Diss.

### III

einzuleitenden Text unabhängige Wege einschlägt, so daß über weite Strecken überhaupt kein Zusammenhang mehr mit dem *Encomium* besteht (zum Encom. vgl.u. Kap. 3). Eine Dichtung mit einer Prosavorrede einzuleiten ist innerhalb von Baldes Oeuvre nicht ungewöhnlich;<sup>11</sup> eine weitgehende Eigenständigkeit der Vorrede kann man auch bei anderen Werken Baldes beobachten, auch wenn die Diss. mit ihrem den üblichen Vorredenrahmen sprengenden Umfang für sich alleine steht. Inhaltlich beschäftigt sich die *Dissertatio praevia de studio poetico* mit der Dichtungstheorie – auch dies ist typisch für Baldes Vorreden; die vor der Diss. systematischste Dichtungsdiskussion findet sich in Van.<sup>12</sup> 11-13.<sup>13</sup>

Wo läßt sich Baldes *Dissertatio* innerhalb der poetologischen Tradition einordnen? Von den fünf poetischen bzw. rhetorischen Traditionssträngen, die PLETT, 1994b, 9-13 für die Renaissance-Poetik identifiziert hat, sind lediglich zwei konstitutiv für die Diss.: zum einen die stark an Horaz angelehnte Poetologie, die hauptsächlich in den Horaz-Kommentaren seit dem 15. Jahrhundert entwickelt wird,<sup>14</sup> zum anderen die klassische Rhetorik samt ihrer Umformung in Renaissance und Barock.<sup>15</sup> Das für die Diss. wichtige Hauptmerkmal dieser Umformung der Rhetorik ist die schon in der Antike einsetzende Aufnahme rhetorischer Beschreibungskategorien in die Poetologie.<sup>16</sup> Diese zwei Punkte,

<sup>11</sup> Vgl. *Batr.* 1-5 (= LUKAS, 2001, 82-91); *Podagr.* 1-15; *Eclips.* 129-133; *Antag.* 304-309; *Med. Glor.* 368f.; *Uran.* 9-16; *Jepht.* 10f.; *Exped.* 436-442; *Van.* 4-13. Die ersten römischen Dichter, die Gedichte mit Prosavorreden einleiten, sind offenbar Martial und Statius (über Pomponius und Seneca und ihre Tragödienvorreden s. Quint. inst. 8,3,31; zu Prosavorreden zu Dichtungen vgl. Zoja PAVLOVSKIS: „From Statius to Ennodius. A brief history of prose prefaces to poems“, *Rendiconti dell'Istituto Lombardo* 101, 1967, 535-567 und JANSON 106-112). In der Neuzeit wächst allgemein der Umfang der Vorreden, da zur eigentlichen Praefatio oft noch eine Widmung und eine Anrede an den Leser hinzukommen.

<sup>12</sup> Zu den Abkürzungen von Baldes Werken vgl.u. das Abkürzungsverzeichnis (S. LXXXIX).

<sup>13</sup> *Quid de Poesi sentirem, aperui* (ib. p. 10).

<sup>14</sup> Die zweite wichtige poetologische Tradition, die aristotelische, kann für Baldes Diss. zum großen Teil vernachlässigt werden, obwohl die Problematik von Mimesis und Katharsis in den zeitgenössischen Poetiken allenthalben diskutiert wird (vgl. PLETT, 1994b, 9f. und etwa SCHINGS, 1971); ebensowenig spielt die dritte Linie, die platonische Poetik mit der Betonung des *furor poeticus* (s. PLETT, 9-11), eine große Rolle in der Diss. Überhaupt nicht nachweisbar ist ein Einfluß der christlichen *Eloquentia sacra* (s. dazu PLETT, 9-13) auf die Diss. – sieht man einmal ab von beiläufigen, abfälligen Bemerkungen über die erotischen Themen in der Horazischen und protestantischen Dichtung (Kap. 13; Kap. 70).

<sup>15</sup> Vgl. dazu PLETT, 1994b, 9-12 mit Literatur.

<sup>16</sup> Vgl. dazu v.a. BARNER, 1970; LANGE, 1974; KÜHLMANN, 1982; BAUER, 1986.